Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 167 (2001)

Heft: 6

Artikel: Die Patrouille Suisse, die fliegende Botschafterin der Schweiz

Autor: Wicki, Aldo

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-67324

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Patrouille Suisse, die fliegende Botschafterin der Schweiz

Seit bald 40 Jahren präsentiert die Schweizer Luftwaffe ihr Jet-Vorführteam im In- und Ausland. Aldo Wicki, Berufsoffizier im Überwachungsgeschwader, begleitet die Patrouille Suisse seit vielen Jahren. Als Speaker während der Flugvorführungen und als Autor verschiedener Publikationen kennt man ihn als profunden Kenner und als echten «Insider» dieses Eliteverbandes unserer Luftwaffe. Er versteht es, neben der fliegerischen Beschreibung auch die politische und emotionale Dimension der Vorführungen der Patrouille Suisse hervorzuheben. (Lä)

Aldo Wicki

Seit Jahrhunderten träumen die Menschen davon, sich von der Erde abzuheben und dadurch von irdischen Sorgen losgelöst, Körper und Geist Schwingen zu verleihen und mit Träumen und Hoffnungen auf einen Flug in befreiende Höhen abzuheben.

Seit der Gründung vor 37 Jahren gelingt es der «Patrouille Suisse» als «Fliegende Botschafterin der Schweiz» und ihren Profipiloten des Überwachungsgeschwaders diese Träume und die Schönheit und Faszination der Fliegerei für Tausende nachfühlbar zu machen. Die Piloten dieser militärischen Kunstflugstaffel verkörpern das hohe Können der Luftwaffe, dokumentieren Einsatzbereitschaft, Präzision, Hartnäckigkeit, Leistungsbereitschaft und Teamgeist.

Das Team mit den schnellen, patriotisch rot-weiss leuchtenden Tiger-Kampfjets fasziniert mit seinen Auftritten aber nicht nur hunderttausende Flugbegeisterte im In- und Ausland. Mit ihrem professionellen Luftballett macht die Patrouille Suisse in dynamischer und virtuoser Manier unser Land international zum positiven Thema.

Schweisstreibende Knüppelarbeit

Verbandsflug ist Handarbeit. Zuvorderst im Team fliegt der «Uno», der Leader. Er ist der Einzige, der während der ganzen Vorführung zum Cockpit hinaus nach draussen ins Gelände schaut. Er ist verantwortlich für das Einteilen des Flugweges. Auf unsichtbaren Bahnen gestaltet er mit seinen Flugmanövern in der dritten Dimension die Choreografie der Show und bestimmt mit seiner Präzision die Abfolge der Programmfiguren und die Flugwege für die Präsentationen vor dem Publikum.

Seine «Bambini», die Flügelmänner links und rechts hinter ihm, steuern ihre schnittigen Tiger-Kampfjets mit pausenlosen Korrekturen am Steuerknüppel und am Leistungshebel durch Rollen, Walzen und Loopings von Figur zu Figur bei Minimalabständen von lediglich zwei bis drei Metern von einem Tiger zum anderen.

Wie der Schütze, der mit höchster Konzentration Kimme und Korn mit dem Auge in eine Visierlinie bringt, so pilotieren sich der «Due» bis zum «Sexi» über ein Referenzsystem von Fixpunkten am eigenen Flugzeug und auf der Maschine des nebenan fliegenden Kollegen auf Sicht in die korrekte Position. Und dies während achtzehn langen Minuten, welche die Vorführung normalerweise dauert. Diese «Visierlinien» ergeben dann die exakten Positionen aller Maschinen für die verschiedenen Programmfiguren.

In der Formation «Speer» paradiert das Team im Tiefflug über das Limpachtal.
© Schweizer Luftwaffe

Mit Leichtigkeit steigt die Patrouille Suisse über dem Gadmental in einen Looping.
© Schweizer Luftwaffe

In einem anderthalbwöchigen Trainingskurs im März 2001 hat sich die Patrouille Suisse auf ihrer Homebase in Emmen für die neue Saison fit getrimmt. Als Kommandant übernimmt neu Oberstlt Daniel Hösli die Führung dieser Staffel. Mit ihrem Luftballett auf den Tiger symbolisiert die Patrouille Suisse den ewigen Traum vom Fliegen. Die Flugsicherheit steht dabei aber kompromisslos an erster Stelle.

Über Funk kommandiert der Leader die Wechsel von einer Figur in die andere oder das Ein- und Ausschalten des Rauches. Da die Verbandsmitglieder hinter dem Leader «blind» allen seinen Flugmanövern folgen und nichts als ihre Referenzpunkte einhalten, kündigt der «Uno» auch sämtliche Flugwegänderungen, Kurvenwechsel oder Beschleunigungen an. Am Funk meldet er ihnen dann: «Achtung, s'git gee». So können die Piloten fliegerisch und mental antizipieren und damit die Formation präziser und stabiler halten.

Vom Boden aus überwacht der Kommandant mit erfahrenen Augen alle Trainings und Vorführungen. Er ist für die Sicherheit der Show zuständig und kann bei Unsicherheiten sofort über Funk korrigierend eingreifen. Wichtig ist der kritische Blick vom Boden aus auch deshalb, weil eine vom Flugzeug aus betrachtete, fliegerisch präzise Formation aus der Zuschauerperspektive aufgrund von Parallaxefehlern nicht immer harmonisch erscheint. In solchen Fällen erteilt der Kommandant über Funk Korrekturen an den entsprechenden Piloten.

Kompromisslos: «Safety first!»

Hunderte von Trainings und Vorführungen unter allen erdenklichen Bedingungen zwischen engen Bergflanken und über dem Meer haben die schweizerischen «Botschafter der Lüfte» bis heute ohne jeglichen Unfall absolviert. Dank rigorosem Sicherheitsdenken am Boden und während der Einsätze in der Luft blieb das helvetische Vorzeigeteam bisher von ernsthaften Zwischenfällen verschont.

«Safety first!» Dies ist der bewährte und kompromisslos gelebte Grundsatz der Patrouille-Suisse-Piloten, welche hauptberuflich alle die F/A-18 Hornet fliegen. Nicht dass sie weniger Talent hätten als die Kollegen der ausländischen Topteams. Doch der vergleichsweise bescheidene Trainingsaufwand, welchen die «Patrouille Suisse» als «Teilzeit-Kunstflugteam» betreiben kann, bestimmt weitgehend den Schwierigkeitsgrad und Variantenreichtum der eigenen Show am Himmel.

Ein ganzes Regelwerk von internen Richtlinien, von Weisungen und Vorschriften der Luftwaffe über Bestimmungen des Bundesamtes für Zivilluftfahrt (BAZL) «Auflagen für öffentliche Flugveranstaltungen» bis zu Dokumenten der europäischen Joint Aviation Authority (JAA) «The Organisation and Conduct of Flying Displays» oder das «Standardization Agreement Flying and Static Displays» der NATO sorgt dafür, dass jedem einzelnen Piloten und den Veranstaltern an jeder Airshow klar ist, was am Boden und in der Luft erlaubt und was nicht erlaubt ist. Dieses enge Korsett von Sicherheitsvorschriften ist der Garant dafür, dass Flugveranstaltungen auch in Zukunft ihre unwiderstehliche Faszination für die Zuschauer und die kritisch beobachtenden Experten behalten.

Im Unterschied zu verschiedenen ausländischen Profi-Kunstflugteams fliegt die Patrouille Suisse einen Kampfjet. Flugleistungen und Aerodynamik des Tiger bestimmen das Vorführprogramm nicht unwesentlich mit, denn die Kurvenradien und damit auch der Abstand zum Publikum sind zwangsläufig grösser als bei Trainingsflugzeugen.

Die fliegende PR-Truppe

Neue Teammitglieder nehmen die Positionen unmittelbar links und rechts hinter dem Leader ein. So sammeln der «Due» und der «Tre» während ein paar Saisons Erfahrungen im engen Formationskunstflug. Eine zentrale Figur im Verband ist der «Quattro». Als Unterverbandsführer bestimmt er im Zentrum der Formation hinter dem Leader besonders über Ruhe oder Unruhe im Verband. Je stabiler er seine Positionen aussteuert, umso weniger müssen auch der «Cinque» und der «Sexi» zuhinterst links und rechts mit Triebwerkleistung und Steuerausschlägen korrigieren.

Diese sind mit dem Leader zusammen die erfahrensten Piloten im Team und zugleich die beiden Solisten. Mit fliegerischer Artistik, mit atemberaubenden Kreuzungsmanövern oder der Fahrwerkwalze in engster Formation überbrücken sie im laufenden Programm jene zeitlichen Lücken, welche immer dann entstehen, wenn sich der Hauptverband für die Bereitstellung zum nächsten Flugmanöver vom Publikum entfernt. So ist es auch der «Sexi», der 1. Solist, welcher mit höchster Unterschallgeschwindigkeit im spektakulären Tunnelmanöver durch den Hauptverband hindurchjagt und dem Publikum damit immer wieder Nervenkitzel beschert.

Doch immer mehr hat sich die Patrouille Suisse in den vergangenen Jahren vom reinen Fliegerteam zu einer eigentlichen PR-Truppe gewandelt. Umfang und Bedeutung der nichtfliegerischen Aufgaben und Aktivitäten haben markant zugenom-

Die Patrouille Suisse 2001: v.l.n.r: Hptm Thomas Peier «Due», Hptm Jan Frasa «Uno», Hptm Nils Hämmerli «Tre», Hptm Daniel Stämpfli «Sexi», Hptm Marcel Mühlethaler «Quattro», Hptm Daniel Siegenthaler «Cinque», Cap Nicolas Mauron «Reservepilot», Alban Wirz «Commentateur», Major Aldo Wicki «Kommentator», Oberstlt Daniel Hösli «Kommandant» (auf Flugzeug). © Aldo Wicki

men. Repräsentationsverpflichtungen aller Art im In- und Ausland, Referate in Vereinen, Schulen, bei Behörden, Ämtern, in der Wirtschaft und in der Industrie haben das breit gefächerte Aufgabenspektrum ebenso anwachsen lassen, wie die aufwändige Administration für die Auftritte in der Schweiz und in Europa.

Politik und Armee haben in den vergangenen Jahren erkannt, über welch vorzügliches Instrument im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit die Schweiz mit der Patrouille Suisse verfügt. Diese ist zu einer eigentlichen Botschafterin der Schweiz geworden.

Literaturhinweis

– «Patrouille Suisse – The Swiss Air Force Aerobatic Team», Jahrbuch 2001 der Patrouille Suisse, Huber Verlag, CH-8501 Frauenfeld

– «Patrouille Suisse», Bildband, Meier Verlag, CH-8200 Schaffhausen

– Homepage der Patrouille Suisse: www.patrouille-suisse.ch

Aldo Wicki
Major, UeG, Fl St 18, Berufsbordoperateur F/A-18 und Kommentator der Patrouille Suisse.

Gelesen

in Stratfor, 30. April 2001, «***U.S. Military: The Rumsfeld review***» by George Friedman

A small cadre of the Defense Department civilian leadership is carrying out the study; complaints by uniformed military leaders that the armed services themselves have been frozen out of the study have emerged already. As such, the Rumsfeld review will focus on only part of the issue: the force structure of the U.S. military. It cannot, by definition, focus on U.S. grand strategy in the broadest sense of defining a sensible alliance strategy or defining those sub-critical conflicts in which Washington should intervene and those crises in which it should not. Those issues are, appropriately, beyond the purview of the Defense Department and belong to the White House and National Security Council. Thus, in one sense, the Rumsfeld review is being conducted in a vacuum. Creating a force structure requires a set of strategic goals. That must come from the president and must derive, ultimately, from the nation's sense of itself and its needs.

In a way, even the title of «Top to Bottom» review is a misnomer since it clearly does not come from the top of the U.S. government's executive branch. To be effective, the department's review should follow the dictates of a thorough re-examination and retooling of the National Security Strategy.

The danger of the Rumsfeld review is that it is operating in non-strategic context because no one on the administration's foreign policy team – not the president, National Security Council or State Department – has set a new National Security Strategy for the United States. No one has said that while peacekeeping operations are important and containing Saddam matters, the ultimate concerns of the United States must be the emergence of other global powers and protecting the United States from new threats. No one has set about defining who those new global powers might be. The adversary du jour, China, may not be the most dangerous adversary facing our nation as this century proceeds.

Proceeding on insufficiently examined premises, the Defense Department seems heading toward constructing a new force structure to satisfy the needs of almost all missions, save the ones that will be a matter of life and death for the United States. There is a real danger that the review will assume things about the diplomatic and geopolitical structure of the country that are simply not supported by reality or by U.S. foreign policy.

From all reports, Rumsfeld is doing good work within the context of his statutory responsibilities. He is demanding a reconsideration of the foundations of U.S. defense policy and structure.

However, the whole point of a defense policy is to prepare for the unexpected. The most unexpected event would be a major high-intensity conflict with a great power. Truly, this may only take place once in the century ahead. But Rumsfeld should take care that he does not prepare for the frequent and minor and leave the U.S. unprepared for the rare, but life-threatening, catastrophe. A. St.